

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Feiertagsausgaben nach Inkassofreien.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangotisch.
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die Spaltenbreite 6 mm, die Zeilenbreite 15 mm.
Reklamen die 91 mal breite Zeile 15 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 159.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag, den 14. Juli 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die Herren Bürgermeister, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 13. März d. Js. J. R. V. betr. Bauabnahmen pp. im Rückstande sind, werden hiermit ersucht, dieselbe binnen 8 Tagen zu erledigen.
Limburg, den 9. Juli 1914.

Der Landrat.

Nach Mitteilung des Vertrauensmannes des Jung-Deutschlandbundes Herrn Oberst z. D. Krüger-Veltjens in Wiesbaden hat Herr Domänen-Rentmeister, Oberleutnant a. D. Janßen in Hadamar das Amt eines Vorsitzenden des Kreisverbandes des Jung-Deutschlandbundes im Kreise Limburg übernommen.
Limburg, den 10. Juli 1914.

Der Landrat.

Die Wiederwahl des Landwirts Wilhelm Gath in Dorchheim zum Beigeordneten der Gemeinde Dorchheim habe ich bekräftigt, Gath ist unterm 7. d. Mts. von mir vereidigt worden.
Limburg, den 11. Juli 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nichtamtlicher Teil.

Berlin, 13. Juli. Der preussische Landtagsabgeordnete Graf v. Reventlow, der Vertreter von Odenforde hat sein Mandat niedergelegt. Graf v. Reventlow gehörte der konservativen Fraktion des Landtages an.

Berlin, 13. Juli. Der albanische Ministerpräsident Tuzhan Pascha ist gestern Abend aus Petersburg in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Continental Wohnung genommen. Tuzhan, der die 70 bereits überschritten hat, macht den Eindruck eines rüstigen Mannes. Die hohe hagere Gestalt ist zwar etwas gebeugt, aber der Gang ist elastisch. Seine Rede ist frisch und Sorgen trägt er anscheinend sehr wenig. Kurz nach seiner Ankunft empfing er einen Bericht, dem er mitteilte, daß er etwa drei Tage in Berlin zu bleiben gedenke. Er hoffe, alle maßgebenden Persönlichkeiten hier sehen zu können, um ihnen über die Lage in Albanien Bericht zu erstatten. Von Berlin wird er voraussichtlich nach Paris reisen.

Ein Flottenstärkevergleich.

Der soeben erschienene neueste Jahrgang des „Nauticus“ ermöglicht eine Stärkeabmessung der acht größten Seemächte auf Grund der Gesamtwasserverdrängung der vorhandenen Kampfschiffe, der einzigen natürlichen und dabei auch einigermassen sicheren Grundlage für einen Vergleich, der ja selbstverständlich niemals ein ganz zutreffendes Bild geben wird, weil zuviel unwägbare und unermessbare Faktoren außer Ansatz bleiben müssen. Nach „Nauticus“ betrug der Bestand am 15. Mai d. Js.:

| | Fertig | Im Bau |
|-----------------------|------------|-----------|
| 1. England | 2205 040 t | 593 420 t |
| 2. Deutschland | 1019 417 t | 325 988 t |
| 3. Vereinigte Staaten | 909 780 t | 228 860 t |
| 4. Frankreich | 731 190 t | 346 190 t |
| 5. Japan | 558 560 t | 182 150 t |
| 6. Italien | 402 140 t | 202 540 t |
| 7. Rußland | 327 950 t | 429 170 t |
| 8. Oesterreich-Ungarn | 249 550 t | 156 070 t |

Hierbei sind nur die für den Kampf bestimmten Schiffe, Linienfahrzeuge, Küstenpanzerfahrzeuge, Kreuzer, Torpedos und Unterseeboote berücksichtigt; alle anderen Typen, Spezial-, Schul- und Troßschiffe, sowie Kanonenboote, sind nicht mitgerechnet. In den Zahlen für Deutschland ist das Displacement der Unterseeboote, weil nicht bekannt, nicht enthalten; dieses würde, um eine Zahl zu nennen, schätzungsweise etwa 14 000 t betragen, das Bild also nicht wesentlich ändern. Es ergibt sich dann, daß die deutsche Flotte an fertigen Schiffen nur 46 v. H. so stark ist wie die englische, ein Verhältnis, das sich bei den Linienfahrzeugen etwas zugunsten Deutschlands, bei den Kreuzern, namentlich Panzerkreuzern, sehr erheblich zugunsten Englands verschiebt. Daß Deutschland etwas mehr als halb soviel Schiffe im Bau hat als England, rührt daher, daß bei uns die Bauzeiten länger sind; die Zahlen für Deutschland enthalten bei den allein ausschlaggebenden großen Schiffen 4 Jahrgänge von Neubauten, die für England nur dreieinhalb Jahrgänge, da ein Teil der englischen 1911-Schiffe bereits fertig ist. Die Vereinigten Staaten, deren großer Bestand an Troßschiffen hier nicht mit in die Waagschale fällt, haben den zweiten Platz wohl endgültig an Deutschland abgegeben; in absehbarer Zeit werden sie vielleicht mit Frankreich um die dritte Stelle zu kämpfen haben, zumal da sie im nächsten noch zwei Linienfahrzeuge mit 28 600 t verlaufen haben. Rußland macht große Anstrengungen, um seinen früher sehr hohen Bestand an Neubauten zu erhalten; wenn die Ausführung der Pläne planmäßig fortgeschritten, wird es Japan und Italien überholt haben, wobei besonders ins Gewicht fällt, daß es nicht allzuweit mit veraltetem Material belastet ist. Rechnet man als solches alle größeren Schiffe mit einem Lebensalter von über 20 Jahren, sowie Fahrzeuge von veraltetem Bauart, so ist der Bestand daran, also an veralteten Schiffen, nicht gering, am größten bei England mit 139 710 t,

dann folgen die Vereinigten Staaten mit 102 800, Italien mit 96 730, Frankreich mit 87 150, Deutschland mit 71 815, Rußland mit 55 330, Japan mit 51 260 und Oesterreich-Ungarn mit 21 000 t. Im Verhältnis zu dem überhaupt vorhandenen fertigen Material ist das veraltete am stärksten vertreten in Italien mit 24 v. H.; dann folgt Rußland mit 16,3, Frankreich mit 11,9, die Vereinigten Staaten mit 11,3, Japan mit 9,2, Oesterreich-Ungarn mit 8,4, Deutschland mit 7 und England mit 6,3 v. H.

England.

London, 13. Juli. Die Gattin des Vizekönigs Lord Hardinge ist gestern in London in einer Klinik an den Folgen einer Operation gestorben. An dem Krankenbette befanden sich ihre beiden Söhne und ihre Schwäger. Sie hielt sich bereits seit mehreren Monaten in England auf. Wie der Daily Telegraph aus Kalkutta darüber meldet, hat der Tod der Gemahlin Lord Hardinges überall das tiefste Bedauern hervorgerufen. Lord Hardinge hat zahlreiche Beileidstelegramme von allen gekrönten Häuptern der Erde erhalten. In allen christlichen Kirchen werden Messen für die Verstorbene gelesen werden.

Rußland.

Petersburg, 12. Juli. Der Kreuzer Seeland mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande an Bord ist gestern auf der Rewa eingetroffen und hat dort Anker geworfen. Der Prinz wurde an Bord von dem Kronprinzen Andreas Wladimirovitch und dem Marineminister begrüßt, in deren Begleitung er an Land ging und sich mit dem Großfürsten und seiner Schwester, der Großfürstin Maria Pawlowna, nach Jaroslaw Sela begab, wo er Aufenthalt nehmen wird.

Petersburg, 13. Juli. Die Nachrufe der hiesigen Presse für den in Belgrad so plötzlich verstorbenen russischen Gesandten von Hartwig stimmen darin überein, daß Rußland in Hartwig einen bedeutenden Diplomaten verloren hat. Dagegen ist die Beurteilung seiner Politik nicht einheitlich. Allgemein wird seine Rolle bei der Begründung des Balkanbundes hervorgehoben und die Rowoje Wremja, die dem Verstorbenen nahesteht, weist auf seine Versöhnungspolitik hin, als er nach dem zweiten Balkankriege Serbien zu einem Entgegenkommen gegenüber Bulgarien bewog und dadurch wenigstens einen erträglichen Zustand herbeiführte.

Italien.

Rom, 12. Juli. Der Corriere della Sera veröffentlicht eine Depesche aus Durazzo, wonach Oesterreich im Besitz sei, ein ausgebeutetes Gelände in der Nähe von Balona, den sogenannten Hügel Pascha Bimani zu erwerben. Das Terrain ist einer der besten strategischen Punkte der Bucht von Balona.

Rom, 12. Juli. Ein gestern veröffentlichtes Dekret ruft die Jahresschiffe 1891 unter die Fahnen. Ausgenommen sind vorläufig die Reservisten, die mit Erlaubnis der Militärbehörde sich im Auslande befinden.

Rom, 13. Juli. Die Stimmung ist ruhig aber sehr anti-griechisch. Die heutigen Abendblätter enthalten unkontrollierbare Meldungen über Truppenbewegungen. Die Einberufung trägt den Charakter einer außergewöhnlich starken und deutlichen Vorsichtsmaßregel.

Mailand, 13. Juli. Die zweite Division des zweiten Mittelmeergeschwaders, die aus den Linienfahrzeugen „Regina Elena“, „Napoli“, „Roma“ und „Vittorio Emanuele“ sowie den Kreuzern „Quarta“ und „Punta“ sowie elf Torpedobojägern besteht, ist unter dem Kommando des Herzogs der Abruzzen in Livorno eingetroffen. Die Ankunft der vierten Division wird erwartet. Wie verlautet, wird der König über die versammelten Seestreitkräfte eine Revue abhalten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juli. An der hiesigen Universität ist eine Bewegung im Gange, herbstliche Studenten zum Studium nicht mehr zuzulassen. Eine diesbezügliche von mehreren Professoren unterzeichnete Eingabe ist dem Rektorat bereits übergeben worden.

Albanien.

Rom, 13. Juli. Sämtliche italienischen Blätter berichten über unerhörte Greuel, die angeblich seitens griechischer Offiziere bei der Einnahme von Gorka begangen worden sein sollen. Wehrlos wurden Männer, Frauen und Kinder massenhaft hingerichtet. 200 Frauen und Kinder wurden zusammengetrieben, vergewaltigt, niederkatzt. Als die größten Schandale erwiesen sich die griechischen Geistlichen, die dem „Giornale d'Italia“ zufolge die Serie der Gewalttätigkeiten eröffneten und unerhörte Grausamkeiten verübten. Holländische Offiziere haben mit wenigen Truppen bis zuletzt einen heldenmütigen Verzweiflungskampf geführt. Die italienischen Blätter appellieren an das humanitäre Bewußtsein Europas. Kein Athener Dementi könne so leicht hinzugefügt, die fürchterliche Wahrheit aus der Welt schaffen.

Vom Balkan.

Pera, 12. Juli. Die Dragomane der Gesandtschaften von Frankreich, Rußland und England sind gestern Abend von ihrer Reise in das Vilajet Midin zurückgekehrt. Nach den von ihnen veröffentlichten Berichten sind sehr bedauerliche

Zwischenfälle besonders in Phocaea und Minemen vorgekommen. Der Wali von Smyrna hat die Urheber des griechischen Boykotts vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Auswanderung von Griechen hat erheblich abgenommen.

Spanien.

Madrid, 13. Juli. Bei dem Dejeuner, das der König von Spanien anlässlich seines Besuches in Gijón an Bord seiner Yacht „Giralda“ gab, wurde der persönliche Adjutant des Königs, der Korvettenkapitän Domingo Montez, an der Tafel plötzlich von einem Unwohlsein befallen und verschied wenige Minuten darauf. Sofort herbeigerufene Ärzte konstatierten einen Herzschlag.

China.

Peking, 13. Juli. Die dritte Revolution hat begonnen. In Hankau und in Su Chan bilden Revolutionäre eine wahre Kriegsmacht, in der 50 000 reguläre Truppen unter der Bezeichnung „die dritte chinesische Division“ vereinigt sind. Es werden täglich neue Freiwillige angeworben. Man erwartet, daß die kriegerische Aktion in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen wird.

Lokaler und vermischter Teil

Limburg, den 14. Juni 1914.

Handwerkerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Montag schloß sich einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Limburgs im katholischen Seelsorgehaus die gut besuchte Verbandsversammlung an, die der Vorsitzende Schneider-Wiesbaden leitete. Als Vertreter der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden war Buch-Frankfurt, als Vertreter des Gewerbevereins für Nassau Bröck-Limburg anwesend. Die Regierung hatte keinen Vertreter entsandt. Der von dem Vorsitzenden erstattete Jahresbericht zeigt eine erfreuliche Entwicklung des Verbandes. Mehrere neue Zünfte wurden gegründet, denen noch weitere Gründungen sich anreihen werden. Beim öffentlichen Verhandlungswege liegt zwar trotz der erzielten Erfolge noch recht vieles im Argen. In Verfolg der leistungsfähigen Beschlüsse wurde dahin gearbeitet, im Gewerbevereinsauschuß für den Regierungsbezirk Wiesbaden die Erlangung eines Sitzes und einer Stimme durchzuführen. Zunächst lautete der Bescheid des Regierungspräsidenten ablehnend. Jetzt scheint man indessen anderer Ansicht geworden zu sein, wahrscheinlich infolge Vermittlung des Landtagsabgeordneten Geil-Oberlahnstein. Scharfe Worte fand Buchwald-Frankfurt a. M. gegen ehemalige Vorstandsmitglieder im Verbandsrat, die in Wiesbaden in der Gewerbevereinsangelegenheit durch ihre Intrigen die vorläufige Beiseiteziehung des Handwerkerverbandes erzielt hätten. — Der Jahresbericht zeigt in Einnahmen 800 Mark, in Ausgaben 595 Mark, das Vermögen stellt sich auf 3394 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1914/15 mit 750 Mark gutgeheißen. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt, für 1916 Montabaur als solcher vorgelesen. Zu Rechnungsprüfern wurden Geil, Walldorf und Krebs, sämtlich Oberlahnstein, bestimmt. Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl von Berg-Wiesbaden, Buch-Frankfurt, Buchwald-Frankfurt, Geilmeyer-Frankfurt, Hartmann-Limburg und Jungbecker-Höhr. Für den eine Wiederwahl ablehnenden Fiedler-Dehrich wurde Vertling-Limburg in den Vorstand gewählt. — Nachstehend geben wir den Vortrag wieder, den Herr Dr. Loggund-Essen vorgestern in der Turnhalle hielt:

Notwendigkeit und zweckmäßige Form der Organisation des Handwerks.

Einleitend gab Redner eine kurze Uebersicht über den geschichtlichen Werdegang des Handwerks, beginnend mit dem mittelalterlichen Zunftwesen, wo Stadtverwaltung und Zunft es für eine gemeinsame Aufgabe hielten, dafür zu sorgen, daß das Handwerk seinen Mann ernährt, vor allem durch Zusage eines angemessenen Preises, wo infolgedessen der Handwerker seine ganze Heilskraft auf die Schaffung einer guten Qualität, einer wirklich handwerksgerechten Ware richten konnte, wo aus demselben Grunde der Meister in seinem Gesellen nicht den späteren Vernichter seiner eigenen Existenz zu sehen brauchte, mithin ein recht gutes Verhältnis bestehen konnte, so daß beide allen Fleiß auf die gute Ausbildung der Lehrlinge, überhaupt des Nachwuchses verwenden konnten. Redner ging alsdann über zu der Zeit der Gewerbefreiheit, wo jeder Handwerker völlig auf sich selbst gestellt wurde, wo überhaupt für den Staat und die Stadt das Verbot konstituiert wurde, irgendwie in die Entwicklung des Wirtschaftslebens einzugreifen: Im einzelnen führte Redner etwa folgendes aus: Für das Handwerk entstand nunmehr vor allem die Schwierigkeit, daß die Instanz fehlte, welche, wie früher Stadtverwaltung und Zunft, die Tauschen der Preisbildung regelte. Eine genaue Preisberechnung war und ist aber unendlich schwierig. Der einzelne isoliert dastehende Meister ist daher geneigt, ja sogar gezwungen, die Preisstellung seiner älteren Kollegen als richtig hinzunehmen oder höchstens eine genaue Berechnung, eine Schätzung anzustellen, die natürlich immer eine Reihe von Faktoren der Selbstkosten außer Acht läßt. Aus allen möglichen, nichtsagenden Gründen heraus, glaubt der eine billiger arbeiten zu können, als der andere; die allgemeine Parole lautet: Billige Verkaufspreise zwecks Erhaltung und Meh-

... rung der Rundschaft, im Gegensatz zu früher, wo ein edler Wettkampf auf dem Gebiete weniger des Preises, als vielmehr einer guten Qualität sich abspielte. Die Rundschaft, die private wie auch die städtische, versteht es sehr häufig, diesen ihr geleisteten Wettkämpfen immer neue Nahrung zu geben, die Handwerker gegeneinander auszuspielen. Selbstverständlich leidet nicht nur die augenblickliche Qualität der handwerklichen Erzeugnisse, sondern die Eltern geben nur selten ihre Söhne zu Handwerksmeistern in die Lehre, da sie die Zukunft ihrer Söhne nicht mehr gesteuert sehen, und die tatsächlich vorhandenen Lehrlinge finden recht wenig Gelegenheit, Körper und Geist, überhaupt ihre ganzen schlummernden Fähigkeiten an wirklich gediegenen Werkstücken auszubilden, da letztere ja selten mehr angefertigt werden, mit anderen Worten: Der kostbare Schatz handwerklichen Könnens im deutschen Volke geht immer mehr verloren, nicht nur zum Schaden des Handwerkerstandes selbst, sondern in erster Linie zum Schaden des ganzen deutschen Volkes, das freilich heute den Wert der nationalen Güter allzusehr nach der Menge der unmittelbar greifbaren materiellen Dinge bemisst. Demnach steht zweifellos viel auf dem Spiele, wenn nicht Mittel und Wege zur Gesundung des Handwerks gefunden werden. Die Außenstehenden, die Angehörigen der anderen Berufe fragen schon lange ganz verwundert: Warum schließen die Handwerker sich nicht wie wir anderen zusammen, wenn es ihnen so schlecht geht? Sicherlich trifft diese Frage den Kern der Sache, nur verkennet sie die Tatsache, daß schon recht gute Ansätze zum Zusammenschluß gemacht sind. Eine richtig angelegte Organisation hat die verschiedensten Berufsstände wirtschaftlich besser gestellt und ist, wenn anders ein gesunder völkischer Geist in ihr die Oberhand behalten hat, nie zum Schaden eines anderen Teiles ausgefallen. Nicht zu einem Vernichtungskampfe gegen die anderen großen Berufsstände will das Handwerk sich zusammenschließen; denn der Handwerker ist von Hause aus in seinem Denken und Handeln konservativ und beizubehalten, er will nichts als für ehrliche Arbeit ehrliches Brot; damit gibt er sich zufrieden, wenn anders er nur seine wirtschaftliche Selbständigkeit rettet, wenn er nur ein kleiner König in seinem kleinen Reiche bleibt. Ordnung in den eigenen Reihen zu schaffen, jenen unseligen gegenseitigen Vernichtungskampf zu Ende bringen, das ist der Zweck des handwerklichen Zusammenschlusses. Welche Form des Zusammenschlusses ist zu empfehlen? Beginnen wir mit der örtlichen Organisation als der Grundlage des ganzen Gebäudes. Die allgemeine, alle örtlichen Handwerksberufe umfassende Innung oder der allgemeine Handwerksverein bildet fast allenthalben den ersten Versuch, der Abwendung von der volkswirtschaftlichen Anarchie, der Rückkehr zu berufständiger Zusammenarbeit. Diese Form des Zusammenschlusses ist nicht das Ideal; sie war wohl nie als Endziel gedacht, als Uebergangsstadium ist sie durchaus nicht von der Hand zu weisen. Je lebendiger durch die fleißige Arbeit dieser allgemeinen Innung bzw. des Vereins das Solidaritätsgefühl und vor allem auch die Erkenntnis wird, daß nicht das Schreien nach Staatshilfe allein das Handwerk retten kann, sondern die Arbeit an einer vielfeitigen Erziehung der Berufsangehörigen das Notwendigste ist, umso mehr entwickeln sich aus diesen allumfassenden Innungen und Vereinen schließlich und friedlich die Fachinnungen heraus. Diese schließen sich zu Fachinnungsverbänden zusammen, in der Regel über eine oder mehrere Provinzen sich erstreckend, um ihre Arbeit fruchtbringender zu gestalten; so bestehen beispielsweise in Rheinland und Westfalen ein Schneider-Innungsverband, ein Maler-Innungsverband, ein Tischler-Innungsverband usw. Führen wir uns die Arbeit eines solchen Fachverbandes bzw. der ihm angeschlossenen Innungen in ganz kurzen Umrissen vor Augen; als Beispiel möge die Arbeit des Rheinisch-westfälischen Tischler-Innungsverbandes, Sitz Essen, dienen. Dieser Verband hat den ursprünglichen Zusammenhang aller Mithstände im Handwerk so erkannt, wie sie einleitend geschildert wurden. Die erste Arbeit galt der Bildung angemessener Preise. In jahrelanger mühseliger Arbeit wurden zunächst die notwendigen Grundlagen der Berechnung geschaffen, indem die allgemeinen Geschäftskosten, der übliche Holzverschnitt, der Preis der Maschinenstunde usw. errechnet wurden; sodann wurden für rund 6000 Gegenstände der Bautischlerei, nämlich für die verschiedensten Größen und Formen von Fenstern, Türen usw. genaue Preise berechnet, wobei die örtlichen Verhältnisse im Arbeitslohn und im Preise des Rohmaterials in der Weise berücksichtigt wurden, daß es jeder örtlichen Innung verhältnismäßig leicht ist, diese Verhältnisse im Gesamtpreise zu berücksichtigen. Mit alledem war nur ein ganz kleiner Teil des ganz kleinen Arbeitsplanes erledigt.

Weiterhin mußten nämlich diese Berechnungen den Tischlermeistern der angeschlossenen Innungen und darüber hinaus den Käufern der Tischlereiprodukte als richtig erwiesen werden, ein großer Arbeitsapparat mußte deshalb geschaffen werden. Seit etwa einem Jahre ist der Verband an eine weitere Aufgabe herangetreten, nämlich an die Hebung der fachlichen Tätigkeit der Berufsangehörigen, in der schon erwähnten Erkenntnis, daß gediegene Handwerksarbeit nur dann geliefert werden kann, wenn angemessene Preise geschaffen werden. Heute wird bei den Führern des Verbandes schon das weitere Problem nicht nur der fachlichen Erleichterung der jeweiligen Meister, sondern vor allem des jungen Nachwuchses stark erörtert. Rund 10 Personen bewältigen heute das geschäftliche immense Arbeitspensum. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß hier eine Arbeit geleistet wird, die im Interesse nicht nur der Tischler, sondern des Volksganzen liegt. In den anderen Handwerkerberufen sind erfreulicherweise Ansätze zu ähnlicher gründlicher Arbeit gemacht worden. Auch die Lebensmittelbranche macht hier vor keine Ausnahme, insofern z. B. der Westf. Bäcker-Innungsverband bei einer solchen Arbeit begriffen ist. Weiter behandelt Redner die Frage, ob Zwangsinnung oder freie Innung zu bevorzugen sei. Er entschied sich für die erstere, da er die Erreichung der vorstehend angeführten Ziele in der freien Innung für ausgeschlossen hält. Für wünschenswert hält er die Beseitigung des Paragraphen 100a der Gewerbeordnung. Auch der moralische Einfluß, der durch die Innung auf die Mitglieder ausgeübt würde, sei bedeutend. Weiter hält Redner den Zusammenschluß der Innungen in einem Innungsausschuß für erstrebenswert, der die gemeinschaftlichen Aufgaben des gesamten Handwerks zu erledigen hat. Da es für die meisten Handwerker als ausgeschlossen gelten dürfte, daß sie die Geschäfte der Innung neben ihrem Handwerk in wünschenswerter Weise führen könnten, empfiehlt Redner die Anstellung von eigenen Geschäftsführern. Als weitere Aufgaben der Innung finden der Abschluß von Tarifverträgen mit den Gewerkschaften, Kapitalbeschaffung und Uebernahme großer Aufträge Erwähnung. Alle Berufsarbeit muß sich vollständig im Anschluß an die Berufsorganisation, die Innung, Redner verbreitet sich alsdann des näheren über die Organisation des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, der einen Zusammenschluß des gesamten Mittelstandes erstrebt, zum Wohle des deutschen Mittelstandes und damit des gesamten deutschen Vaterlandes.

Herr Dejan Obenaus ist vom 14. Juli bis zum 3. August d. Js. beurlaubt. Seine Vertretung im Pfarramt hat Herr Pfarrer Halbach, Wörthstraße 3, L.

Missionskränzchen. Auf das am morgigen Mittwoch, nachmittags um 4 beginnende Missionskränzchen im evangel. Gemeindehause sei hiermit aufmerksam gemacht.

Aufsichtspersonalien. Kassellan Kremer vom hiesigen Landgericht ist zum ersten Gerichtsdienster ernannt worden. An seine Stelle tritt Gerichtsdienster Andrejch. Gerichtsdienster Schmidt vom Amtsgericht Nassau ist zum 1. Sept. hierher versetzt.

Die Knechtel der Quartettvereins „Gutenbergs“ von Erbach i. Rhg. erfolgte gestern Abend. Daß dem preisgekrönten Verein seitens seiner Freunde Ovationen gebracht werden würden, war vorauszu sehen. Der Gesangsverein „Liederblüte“ erwartete denn auch mit Freude die Sänger und unter Vorantritt einer Musikkapelle ging durch die teilweise bengalisch beleuchteten Straßen nach dem Garten des katholischen Seelsorgerhauses. Hier ergriß zunächst der erste Vorsitzende der „Liederblüte“, Herr Hahn, das Wort, kennzeichnete das innige Freundschaftsband, das beide Vereine verbindet, und überreichte einen wunderbaren Blumenkorb. Herr Scherer, erster Vorsitzender des Quartettvereins „Gutenbergs“, dankte und sprach die Hoffnung aus, ein weiteres gedeihliches Zusammengehen mit der „Liederblüte“ und Schulter-an-Schulter-Kämpfen aus. Herr Scher toastete auf den ruhmgelöhnten Chormeister, Herrn Keul. Herr Thomas von der „Liederblüte“ brachte dem deutschen Männergesang ein Hoch, Herr Kraß widmete den Damen einige verständnisvolle Worte und Herr Keul dankte schließlich für das ihm gesendete Lob. Für Unterhaltung sorgten Vorträge der Keulischen Musikkapelle, ferner brachten die Preisträger noch den Chor „Lacrimae Christi“ zum Vortrag. Erst spät trennten sich die in froher Stimmung Verammelten. — Der erregende Preis besteht in einem wertvollen Bowlengespäß, das sicherlich beim Quartettverein „Gutenbergs“ noch oft verwendet werden dürfte und die Sänger immer wieder an die schönen Stunden am Rhein erinnern wird.

Der Turnverein Limburg (E. V.) beteiligte sich betamlich am Sonntag und Montag an dem Turnfest in Haiger. Die Sieger wurden gestern Abend vom Bahnhof abgeholt und mit Knüppelmusik nach der Turnhalle geleitet.

Der Turnverein „Jahn“ konnte ebenfalls gestern Abend siegreich von Haiger zurückkehren und wurde entsprechend am Bahnhof empfangen.

Der Ortsverein Limburg (Lahn) des Eisenbahn-Assistentenverbandes unternahm am Sonntag seinen diesjährigen Sommerausflug nach Montabaur. Nach einem Rundgang wurde in Hämmerleins schön gelegenen Garten Einkehr gehalten. Bei guter Bewirtung und Tanz gab es bald ein munteres, fröhliches Treiben, das die Teilnehmer einige Stunden gemächlich zusammenhielt. Für die schöne Schmärgung und gute und reichliche Bewirtung sei dem Gastwirt vom End noch besonders gedankt.

Steuereklamation. Da in den nächsten Tagen die Frist zur Einlegung von Reklamationen gegen vorläufig zu hoch veranlagte Einkommensteuer abläuft, liegt es im eigenen Interesse der betr. Steuerzahler, diese Frist nicht ungenutzt verstreichen zu lassen.

Strafammerung vom 13. Juli. Der Stellmacher Karl A. von Ahr ist vom Schöffengericht in Wehlar wegen Sachbeschädigung zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte soll zwei Hydranten in der Nähe des Ahrer Hofes ausgegraben und weggeworfen haben. Er bestreitet die Tat und will in der fraglichen Nacht nicht aus Ahr gekommen sein. Das Schöffengericht hielt den Angeklagten für überführt, da der Polizeibund die Spur vom Tatorte bis zur Wohnung des Angeklagten zweimal verfolgte und den Angeklagten bei seiner Wohnung alsdann verbelte und unterwegs Fußspuren gefunden wurden, die mit den benagelten Schuhen des Angeklagten übereinstimmten. Das Berufsungsgericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 12 Tagen. — Der Schneidergehilfe Josef St. von Habamar, geb. am 10. November 1893, fälschte eine Vollmacht seines Vaters, um bei der Landesbank in Habamar Geld abheben zu können. Der Angeklagte behauptet, im Auftrag seines Vaters gehandelt zu haben. Das Gegenstück konnte ihm nicht nachgewiesen werden, weshalb seine Freisprechung erfolgte. — Der Fürsorgegehilf Jakob J., zuletzt in Niederhabamar beschäftigt, stahl dem Bruder seines Dienstherrn aus einem verschlossenen Koffer 50 Mark und suchte das Weite. Das Geld war bald durchgegraben und wurde er in Offenbach ergriffen. Der Angeklagte erhält eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. — Die Ehefrau des Tagelöhners Josef Marx von Aull hat die Ehefrau Müller von da mit einem Hadenstiel auf den Kopf und die Schulter geschlagen. Sie ist deshalb vom Schöffengericht in Diez zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

26. Jahresfest des Westerwald-Klubs.

FC. Sonnet a. Rh., 12. Juli. In Sonnet am Rhein, dem „deutschen Nizza“, hielt heute im Rathaus der Westerwald-Klub sein 26. Jahresfest ab. Die Generalversammlung, die von allen Ortsgruppen des Klubs besucht war, stand unter Leitung des Klubvorsitzenden, Landrat und Landtagsabgeordneten Bücking-Vimbürg. Mit einem Kaiserhoch eröffnete der Vorsitzende die Tagung und bemerkte im Anschluß daran, daß für dieses Jahr höchstwahrscheinlich der Wunsch der Westerwälder, einmal den Kaiser als Gast zu sehen, gelegentlich der diesjährigen Herbstübungen in Erfüllung gehen werde. Der Verkehrs-ausschuß trat nach dem Bericht des Landrat Freiherr v. Marschall-Montabaur in der Hauptsache für Eisenbahnwünsche ein und für weitere Auslegung von Sonntagsarten, konnte jedoch keine Wünsche meist nicht verwirklicht sehen. Eine Anregung erteilte jedoch der Referent den Ortsgruppen in der Hinsicht, daß sie darauf hinwirken sollen, parallel zu den Chausseen, Fußgängerwege zu schaffen. — Der Kassier, Herr Hauptlehrer Wilhelm Lauer-Marienberg erläuterte, zeigt ein erfreuliches Bild, standen doch den 11000 Mk. Einnahmen, 7562 Mk. Ausgaben gegenüber, jedoch ein Bestand von 3520 Mk. sich ergibt. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt, der Voranschlag für 1915 genehmigt mit 7340 Mk., worunter sich 400 Mk. Ausgaben für Propagandazwecke befinden. Ueber die Schüler-, Studenten- und Lehrlingsherbergen wußte der Berichtsführer Bürgermeister Wink-Rengsdorf nur Gutes zu berichten. Wie das Lehrlingsherbergswesen von allen Seiten gefördert werde, geht daraus hervor, daß nach Mitteilung des Stadtrat Meyer-Röhm ein Antrag an den

Der Inselkönig.

Von Theodor Wittgen.

8) (Nachdruck verboten.) Das war einfach eine Frechheit von dem jungen Ding. Nun gerade den Anton und nur ihn. Nach der Sitte tanzten die Damen drei, auch vier Kunden und entließen den Burtschen mit einem Knids, um einen anderen zu engagieren. Annelieschen tat der Sitte gemäß, entließ den Hannphilipp und holte sich ihren Bruder Karl und als sie ihn auch entlassen hatte, setzte sie sich wieder an ihren Tisch, wo der Hannphilipp schon Platz genommen hatte. Die Karline hatte ihn nicht zum Tanz geholt. Es biß ihn, trotzdem er sich der Sache nicht annehmen wollte. Nach dem Tanze brach die Tischgesellschaft, in der Karline sich aufhielt, von drüben auf und mit dem Rufe: „Auf die Reitschule!“ stürmte sie hinaus. Das gab wieder etwas mehr Luft, es tanzte sich angenehmer. Zur Abwechslung tanzten die noch im Saale Verbliebenen eins der schönsten Volks- und Spinnstubenlieder: „Schah, wenn du reisen willst!“ Geh nur hin zu einer Reichen Zu deinesgleichen... 's ist mir eben recht... Ich heirate nicht nach Geld und nicht nach Gut... Eine schöne junge Seele, die ich mir erwähle Wers glauben tut... und der ist weit von hier... Wollen wir nicht auch einmal zum Karussell gehen? Um drei Uhr muß der Beisther Schluß machen! Da brach man auch auf. Von den ersten fanden sich schon etliche zurück. „Komm“, sagte Hannphilipp, du gehst doch auch mit!“ Annelieschen bat aber herzlich: „Ich möchte lieber heimgehen, es wird ja zu spät.“ doch da lachte der Burtsche.

„Weißt du, daß ehrliche Leute bei Tag heimgehen! Dein Bruder Karl ist darin ehrlich, ich glaube, du mußt auch ausfallen!“ „Ach Gottchen, wäre ich doch schon mit dem Vater gegangen!“ „Komm nur, soviel bringe ich auch noch fertig.“ Doch da wehrte das Mädchen. „Nein, nein, du könntest du Speltalei kriegen.“ „Du bist doch... ein dummes Ganschen wollte er sagen, aber da er vermerkte, sie dadurch zu beleidigen, unterbrach er sich und rief: „Alles Marsch! aber zuerst zum Biendchen. Ich lasse alle einmal würfeln oder ein Los nehmen!“ Im Nu stand die Tischgesellschaft um das Biendchen herum. Hannphilipp verkaufte ein paar lustige Späße. Die meisten Mädchen hatten sich an seine Schultern gebängt und umstanden ihn. Die eben zurückkehrende Karline hatte er gar nicht bemerkt. — Reins der Mädchen wollte würfeln. Großen Eises, wovon jedes auch gewann. Mit Blumenpapen, Zunderboxen und andern Kleinigkeiten — Annelieschen hatte ein rundes Taschenspiegeln gewonnen — zogen sie weiter. „Heute hat es eigentlich noch nichts gefehlet. Los Burtschen!“ damit gab Hannphilipp den Ton an. „Die beiden ersten Touren für die Mädchen berappe ich!“ „Du hast wohl Geld zuviel, scherzte Annelieschen, die froh gestimmt war, daß der Hannphilipp heiterer geworden; sie ahnte, daß er und Karline einen kleinen Disput gehabt hatten, und freute sich, daß er wieder munter war. „Die Weibslent auf die großen Säule!“ befahl er. Das taten sie aber nicht. In die gepöhlerten Schiffchen waren sie schon, im Sturmsturm geist. Sie fuhren beim Drehschiff, achteten nicht der Glode des Karussellbesizers. Das merkten sie auch um so weniger, da Hannphilipp demselben einen Gulden zugestekt hatte und leise zugerufen, diesen erst einmal abzufahren. Den Kameraden hatte er auch zugenickt, und so fuhren sie singend zwischen Perlen und Lichtern dem Ende eines frohen ersten Rirmestages zu.

Schließlich sah das ganze Tugend der Tischgesellschaft im Schiffchen, oder stand am Rande desselben und wiegte, daß die Mädchen ausschrien. Doch alles in Munterkeit und Frohinn. Unter Sang ging es wieder zurück nach dem Felsenkeller. Annelieschen hatte leise ihre Freundin beiseite gerufen: „Komm, geh mal mit bis ans letzte Haus, es ist doch Zeit.“ Eine dritte wurde von beiden noch angehalten. Die beiden Freundinnen verlangten den Gang, bogen dann ab und begleiteten Annelieschen auf dem Wege nach der Mühle. Im letzten Hause des Dorfes blieben sie stehen, bis auf der Mühle die Hansiere zuckte, dann lehrten sie im Laufschritt zum Saale zurück. Hannphilipp hatte auf dem Saale nach den Mädchen Umschau gehalten. Als die beiden nun zurück kamen, nicht er vor sich hin. Wie er gedacht hatte.

Der zweite Rirmestag verlief ähnlich. Mit Eideckel und Kuchen wurde begonnen, mit Bratwürst bejodet. Auch am zweiten Abend erschienen die Alten und tranken und tanzten bis Mitternacht vorüber war.

Hannphilipp wurde von seiner Mutter am Morgen im Gebet genommen. Die Beichte, warum er gestern Abend sich so wenig um die Karline bekümmert habe, lehnte er mit den Worten ab, es gäbe noch genug Mädchen auf der Welt.

„Was sagst du? diese ist die einzig passende für unser Haus. Ihr Bruder mag die Gebäude übernehmen und sie hierherziehen, sie wird in Geld abgefunden.“

„Wie du!“ warf der Mann ein.

Doch Annelieschen hörte nicht darauf. „Rirmesgeld kriegt du ja auch genug, brauchst dich nicht lumpen zu lassen. Zudem ist das Karline ein ganz barbares Weibchen, propper, war nur propper heißt. Es gibt Burtschen genug, die mit allen zehn Fingern darnach lehen.“

Hannphilipp hörte nach ihrer Ansicht ihren Worten nicht aufmerksam genug zu, weshalb sie den ebenfalls gleichgültig zuhörenden Vater aufforderte, er solle es ihm doch noch energisch vorhalten.

Köln. Magistrat gelangt ist, 10.000 Mk. für die Errichtung von Lehrstühlenherbergen auf der Eifel und dem Westerwald bereitzustellen. — Die Vereinszeitschrift „Schausland“ hat sich die Defan Hegen-Marienbergschule, weiter sehr gut entwickelt und erweitert sich immer mehr als ein gutes Propagandamittel. — Die Werkbund-Ausstellung in Köln steht für den 30. August einen Westerwälder Tag vor, auf dem auch Westerwälder Spezialausstellungen ins Auge gefasst sind. Es soll dafür eingetreten werden, daß für diese Veranstaltung der 20. September vorgezogen wird. G. H. Hagenburg überbrachte sodann noch eine Einladung zur 600. Jahrestagfeier der Stadt Hagenburg. Mit der Wahl von Hagenburg als nächstjähriger Tagungsort fand die Versammlung ihren Schluß. — Ein Essen und andere Veranstaltungen reichten sich an.

— **Vindenhofshausen**, 13. Juli. Der hiesige Gesangsverein „Harmonie“ errang mit 223 Punkten auf dem gestern in Erbach (Rhg.) abgehaltenen Gesangswettbewerb in der 2. Landklasse den 2. Preis, bestehend in 150 Mk. bar und ein Diplom.

— **Dehen**, 13. Juli. Ein Vorkommnis, das besonders in Landwirtschaftkreisen interessieren dürfte, hat sich hier zugegetragen. Das Kind eines hiesigen Landwirts zeigte in den Monaten Januar und Februar d. Js. geringe Fieber, hatte starken Husten und blieb im Wachstum zurück. Später besserte sich der Zustand wieder und das Tier entwickelte sich weiter sehr gut. Seit einigen Wochen nun machte sich am Halse des Kindes eine mehr als faustdicke Geschwulst bemerkbar, die dieser Tage einen operativen Eingriff des Tierarztes notwendig machte. Beim Öffnen der Geschwulst fand man einen 7 Zentimeter langen Kupferdraht von der Stärke eines Streichholzes. Bei näherer Untersuchung der Wunde stellte sich heraus, daß der Draht seinerzeit von dem Kind verschluckt und dann im Schlund stecken geblieben war. Der Draht ist dann durch die Schlundwand in die Haut gewandert, wo er, wie oben gesagt, durch die Geschwulst wieder zum Vorschein gekommen ist.

— **U. Friedrichshofen**, 13. Juli. Am gestrigen Sonntage feierte der hiesige Junggesellenverein „Fidelio“ seine Jahreshauptversammlung auf dem herrlich gelegenen Festplatz am sogenannten Friesch. Der Verein zählt gegenwärtig 105 Mitglieder. Das Fest wurde eingeleitet durch einen Fackelzug am Samstagabend, an welchem sämtliche hiesigen Vereine teilnahmen. Der Bedruck am folgenden Morgen fand bereits um 4 Uhr statt. Während des Vormittags trafen viele auswärtige Vereine ein, welche zum Teil ihre Musik mitbrachten. Um 2 Uhr fand großer Festzug statt. In dem Festzug waren außer den hiesigen zehn Vereinen noch zehn auswärtige vertreten: Salz, Dornberg, Niederliefenbach, Hehe, Wilkenroth, Oberzeuzheim, Elz, Jmtraut, Langenberbach und Gietelroth. Nach Ankunft des Festzuges auf dem Festplatz wurde das Begrüßungslied vorgetragen, worauf dann die Weihe der Fackeln stattfand. Aus Anlaß des Festes war das Dorf reich bekränzt, mit Fackelschmuck reich ausgestattet, auch waren mehrere Triumphbögen aufgestellt. Die elektrische Beleuchtung des Festplatzes wurde von der Firma Müller dahier bewerkstelligt. Ein gegen 7 Uhr über unsere Gegend heranziehendes schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen hatte den Festplatz auf einige Zeit geräumt. Turnerische Aufführungen und danach Tanzvergnügen bildeten den Schluß des ersten Festtages.

— **Wiesbaden**, 12. Juli. Mit 15.000 Mark und einem Automobil durchgebrannt ist der 24 Jahre alte Kaufmann Bruno Felsch von hier. Er sollte das Geld in ein hiesiges Geschäft abliefern. In seiner Begleitung befindet sich der 23 Jahre alte Chauffeur Ludwig Schwarz von hier. Felsch ist etwa 1,70 Meter groß, spricht deutsch und englisch und trug zuletzt einen hellen Staubmantel. Das mitgenommene Auto ist ein grüner Adlerwagen in Torpedoform; es trägt die Erkennungsnummer L. T. 3728. Es wird angenommen, daß die Flüchtigen sich nach Frankreich, der Schweiz oder Belgien gewandt haben. — Der Flüchtling ist inzwischen in Köln gefaßt worden.

— **Mainz**, 11. Juli. Ein Mörder, der seine Tat auf der Zeitungsredaktion berichtigt will. Gestern nachmittag um 6 Uhr wurde in der Geschäftsstelle des „Mainzer Tagblatts“ der wegen Mordverurteilung verurteilte in Heidesheimer Wald an dem Wertmeister Schmitt aus Gonsenheim, vom Untersuchungsrichter Heubrich verurteilt, Kupferschmied Franz Simon aus Heidesheim festgenommen. Simon wollte Beschwerde wegen des seine Tat berichtenden Artikels erheben. Die Redaktion verstand es, den Gefangenen mit List so lange aufzuhalten, bis die verhängende Kriminalpolizei erschien. Der Verhaftete trug, wie er sagte, einen Revolver bei sich und äußerte auf dem Heidesheimer Bahnhof, er werde, ehe er verhaftet werde, mit den Redakteuren der einzelnen Blätter ein Wortchen reden. Bei der Verhaftung fand man jedoch keinen Revolver bei ihm. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß er Spuren von Geistesgestörtheit zeige.

— **Friedberg**, 12. Juli. Als heute nachmittag 3.05 der Personenzug der Strecke Hungen-Friedberg in die Station Bellersheim einfahren wollte, sprang plötzlich eine Minute von der Station entfernt ein Mann vor den Zug und wurde sofort getötet. Es war der 76jährige Rentner Johannes Bödel, der Inhaber der bekannten Fabrik Gebrüder Bödel in Bellersheim. Er hatte in einem Gebüsch den Zug erwartet und sich dann etwa 15 Meter vor der Maschine vor den Zug geworfen. Daß ein Selbstmord vorliegt, geht aus zwei hinterlassenen Briefen an den Pfarrer des Ortes und den Kriegervereinen hervor, in denen er bat, man möge ihn in aller Stille beerdigen. Man nimmt an, daß der Selbstmord aus Trauer über den vor einiger Zeit erfolgten Tod seiner Frau geschah. Bödel war Feldzugsteilnehmer von 1866 und 1870, und eine in der ganzen Gegend beliebte und hochgeschätzte Persönlichkeit.

— **Cassel**, 13. Juli. Am gestrigen Sonntag fand hier die Jahresversammlung der Vereinigung hessisch-nassauischer Bezirke im Verein für Handelskommis von 1858 statt. Die Versammlung, die außerordentlich stark besucht war, und der als Vertretung der Verwaltung des Vereins Herr Henry Schaper-Hamburg bewohnte, nahm nach einem Vortrag des Geschäftsführers Herrn Wilh. Ficht-Frankfurt a. M. folgende Resolution an: „Die Vereinigung hessisch-nassauischer Bezirke des Vereins für Handelskommis von 1858 zu Hamburg spricht sich energisch gegen die von der Regierung zum Ausbruch gebrachte Absicht, einen Stillstand in der weiteren sozialen Gesetzgebung eintreten zu lassen, aus. Nur wer sich nicht bewußt ist, was durch die Sozial-

politik bisher geleistet worden ist, kann die Möglichkeit eines Abflusses in Erwägung ziehen. Wenn gewisse Unternehmer für die Fortführung der Sozialpolitik kein Verständnis haben, so ist es umso mehr Pflicht und Aufgabe einer zielbewußten Regierung, für die gesunde Entwicklung der weiten Volkswirtschaft freie Bahn und Schutz zu schaffen und damit die Kraft des deutschen Volkes zu erhalten und zu fördern. Ganz besonders muß darauf hingewiesen werden, daß die Handlungsgesellschaften weit mehr als bisher von der Gesetzgebung berücksichtigt werden müssen. Völlige Sonntagsruhe, Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren, Einstellung von Handelsinspektoren, Regelung der Lehrlingsausbildung, Errichtung von Kaufmannskammern und andere Forderungen mehr, müssen unbedingt erfüllt werden. Fortführung der Sozialpolitik heißt Sicherung der Volkswirtschaft.“

— **Eisenach**, 13. Juli. Rechnungsrat Staff aus Dernbach, der nach Unterschlagung von 150.000 Mark amtl. Gelder geflüchtet war, hat sich das Leben genommen. Er wurde in einem benachbarten Walde als Leiche aufgefunden.

— **Johannisthal**, 13. Juli. Der Flieger Reinhold Böhm, der gestern abend um 5,52 Uhr aufgestiegen war, um den Dauerweltrekord zu brechen, schlug den Dauerweltrekord von 21 Stunden 49 Minuten um 2 Stunden 23 Minuten mit 24 Stunden 12 Minuten.

— **Görlitz**, 13. Juli. Als der 26jährige Bergmann Franz Schlichte bei seiner Schicht, die seit längerer Zeit krank darniederliegt, Wache hielt, sah sie ihn, beim Erwachen für einen Eindringling an und erschlug ihn mit einer Art. Die Kranke ist wahrscheinlich geisteskrank, zumal sämtliche Familienangehörigen eines unnatürlichen Todes gestorben sind.

— **Freiburg**, 13. Juli. Die gestrigen Rennen auf der Freiburger Rennbahn fanden einen tragischen Abschluß. Major von Bülow vom Freiburger Feldartillerieregiment stürzte im letzten Rennen so unglücklich, daß er unter das Pferd zu liegen kam und schwere innere Verletzungen erlitt. Er starb bald darauf an Verblutung. Der Verunglückte galt als einer der tüchtigsten Herrenreiter.

— **Saag**, 13. Juli. Die Straßenbahnstellen sind in den Auslands getreten. Hundert Arbeitswillige sind gestern als Ersatz aus Berlin eingetroffen. Sie wurden bei der Ankunft von den Ausländern mit Pfeifen und Zehlen empfangen.

— **Prag**, 23. Juli. Auf dem Gebäude der deutsch-tschechischen Universität ist seit einigen Jahren eine radiotelegraphische Station errichtet, deren Benutzung die militärischen Behörden nicht gestattet haben. Nunmehr ist die Einwilligung zur Benutzung der Station erfolgt, jedoch unter gewissen Bedingungen, unter anderen den, daß noch von drei Stellen in Berlin, Wien und Paris Nachrichten aufgenommen werden können.

— **Marseille**, 13. Juli. Bei einem Stierkampfe, der sich in der Nähe von Marseille abspielte, hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. Ein Torero wurde von einem wildgewordenen Stier auf die Hörner genommen und schwer verletzt.

— **Petersburg**, 12. Juli. Die Waldbrände in der Umgebung von Moskau, Jekaterinburg und Smolna dauern an. Die Städte sind in Rauchwolken gehüllt. Der Brand im Gouvernment des Pskow erstreckt sich auf 150 Werst.

— **Petersburg**, 13. Juli. An der hiesigen Getreidebörse hält man nach den letzten Saatenstandsberichten eine große Miete für unausbleiblich. Innerhalb 24 Stunden hat die große Dürre Getreide- und Futtermittel in großer Menge verengt. In 16 Gouvernements wurde über eine Million Million Desjatinen Getreide vom Hagel vernichtet. In anderen Gouvernements wurden 360.000 Desjatinen Getreide von den Insekten aufgefressen. Im Kaukasus haben Feldmäuse ungeheuren Schaden angerichtet. Die Getreidefelder der Rußlands bieten ein trostloses Bild.

— **Petersburg**, 13. Juli. Der Prophet Kasputin, der in Rußland und besonders bei Hofe einen großen Einfluß ausübt, wurde gestern in Pskopff von einer Frau tödlich verwundet. Die Mörderin, die verhaftet wurde, erklärte, daß sie den Propheten ermordet habe, weil er den Zaren stets falsch unterrichtete.

— **Cherbourg**, 12. Juli. Im Verlaufe von Schießübungen der 6. Kompanie des 25. Infanterieregiments wurde ein Soldat von einer Kugel am Kopfe getroffen und in bedenklichem Zustande nach dem Militärhospital gebracht.

— **Rimes**, 12. Juli. Hier hat die Explosion eines Spirituslokers zwei Opfer gefordert. Infolge unvorsichtigen Handlens verletzten sich eine Frau Garne und ihre verheiratete Tochter infolge einer Explosion so schwer, daß die Tochter zwei Stunden nachher unter schrecklichen Leiden verstarb. Der Zustand der Mutter ist bedenklich.

— **Madrid**, 13. Juli. Die gestrigen Stierkämpfe in Madrid haben zwei tödliche Unfälle gebracht. Bei einem Stierkampfe hatte ein Stier einen Jockey, der in seinem Rad saß, so heftig von sich abgeschüttelt, daß die Waffe in den Zuschauerraum flog und einen Zuschauer so unglücklich traf, daß er tödlich verwundet wurde. Bei einem anderen Stierkampfe nahm ein Stier einen mexikanischen Stierkämpfer namens Miguel Frog auf die Hörner, schleuderte ihn zu Boden und verletzte ihn so schwer, daß er wenige Minuten nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

— **Charolles**, 12. Juli. Zwei Zigeunerstämme von ungefähr 120 Personen gerieten an den Ufern der Loire in einen Kampf, wobei sie mit Gewehren, Revolvern, Messern und Messern aufeinander losgingen. Etwa zehn Personen wurden verwundet, von denen zwei ihren Verletzungen erlagen. Den Gendarmen gelang es schließlich, die Parteien zu trennen. Zahlreiche Waffen wurden beschlagnahmt.

— **Peking**, 13. Juli. In der Provinz Huanghuh haben Ueberfchwemmungen unabsehbare Verheerungen angerichtet. Hunderttausende von Einwohnern entbehren der notwendigen Lebensmittel. Das Elend wird täglich größer. Unter dem hungernden Volke machen sich Unruhen bemerkbar.

— **Sanghai**, 12. Juli. Bei einer heftigen Explosion Bord des Kanonenbootes „Tiengchi“, die sich gestern in der Nähe des Arsenal von Kiangnan ereignete, sind 35 Marinekadetten getötet worden. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt.

— **Ukha**, 12. Juli. Ein Lastautomobil, in dem sich etwa 10 Personen befanden, wurde vier Kilometer von Taurizi entfernt von einer 40 Mann starken Räuberbande angegriffen. Diese tötete vier Reisende, nämlich den Chauffeur, einen Spanier, einen europäischen Flüchtling und einen Eingeborenen. Ein weiterer Eingeborener wurde verwundet und einer Geldsumme von 2000 Francs beraubt. Die übrigen Reisenden konnten die Flucht ergreifen.

— **„Sie Neger“ oder „Du Neger“?** Eine interessante Rechtsfrage wurde in diesen Tagen vor einem Schöffengericht in Hamburg behandelt. Vor einiger Zeit kam in das Bureau der Hamburger Woermann-Linie ein Dualla-Neger namens Malembe, der am Kolonialinstitut als Sprachgehilfe tätig ist und wollte Erkundigungen über die Rückfahrtsbedingungen nach Afrika einziehen. Der Vorsteher der Passage-Abteilung, ein Herr G., mißte sich in das Ge-

sprach, das ein anderer Beamter mit dem Neger führte, und redete Malembe mit „Du“ an. Malembe verbat sich diese Anrede und forderte wiederholt von G., daß man ihn mit „Sie“ anrede. G. nannte ihn trotzdem weiter „Du“ und sagte seinen Beamten, sie sollten mit dem Neger nicht verkehren, wenn er sich die Anrede „Du“ nicht gefallen lassen wolle. Darauf erhob Malembe gegen G. Beleidigungsklage. Vor Gericht erklärte, dem „Hamburger Fremdenblatt“ zufolge, der Beklagte, daß er zwanzig Jahre im Dienste der Woermann-Linie stehe, und daß es sowohl in Afrika wie auch auf den Schiffen der Linie Gebrauch sei, jeden Neger zu duzen. In der Unterhaltung mit Malembe habe ihm das Bewußtsein einer Beleidigung gefehlt; die Anrede „Du“ sei kein Ausfluß der Geringachtung, keine Kritik der Rasse, sondern ein Standpunkt, der von jedem Weißen dem Neger gegenüber gewahrt werden müsse. Malembe erwiderte, daß die Europäer schon in Afrika einen Unterschied zwischen gebildeten und ungebildeten Negern machen. Ihn habe man schon in Afrika mit „Sie“ angeredet. Wenn einzelne Neger, die auf die Anredeform „Sie“ Anspruch erheben dürfen, sich das „Du“ gefallen ließen, so liege der Grund dafür darin, daß sie die Bedeutung der beiden Wörter nicht kennen. Der Beklagte hatte mehrere Zeugen dafür genannt, daß es in dem Bureau der Woermann-Linie ein altes Gewohnheitsrecht ist, Neger ohne Unterschied mit „Du“ anzureden. Ein Vertreter der Firma Woermann in Afrika bekundete, daß es in Afrika allgemein üblich sei, die Schwarzen mit „Du“ anzureden. Ein zweiter Zeuge sagte, er habe mit den Schwarzen nur in englischer oder der Suahilisch geredet, er würde aber seinen Anstoß nehmen, beim Gebrauch der deutschen Sprache den Neger mit „Du“ anzureden. Ein Zeuge, der im Hamburger Bureau der Woermann-Linie tätig ist, sagte, daß die Neger stets mit „Du“ angeredet worden seien und sich darüber nicht beklagt hätten. Ein vierter Zeuge bekundete, daß in Afrika die gebildeten Neger von Weißen mit „Sie“ angeredet werden. Der Verteidiger führte aus, daß der Beklagte einer alten Gewohnheit gefolgt sei und nicht die Absicht der Beleidigung gehabt habe. Das Gericht hat schließlich den Beklagten freigesprochen und dem Kläger die Kosten des Verfahrens auferlegt. In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Es sei festgestellt, daß im allgemeinen und insbesondere in der Regel in Afrika und im Bureau der Woermann-Linie die Neger mit „Du“ angeredet werden und sich das gefallen lassen. Wie sich der vorliegende Fall abgespielt habe, sei nicht genügend festgestellt worden. Der Beklagte hätte nur dann wegen Beleidigung bestraft werden können, wenn festgestellt worden wäre, daß ihm bekannt war, daß er einen gebildeten Neger vor sich habe und er ihn trotzdem mit „Du“ anredete. — Der Neger will gegen das Urteil Berufung einlegen.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Am 13. Juli 1914.

| Kauftrieb: | | |
|-----------------|-----|-----|
| Ochsen | 64 | 376 |
| Bullen | 35 | 78 |
| Rühe und Rinder | 101 | 982 |

Vieh-Gattungen.

| | Durchschnittspreis des 100 Pf. Lebendgewichtes |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------|
| Ochsen: | |
| vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes | 48-52 85-91 |
| da die noch nicht gezogen haben (ungejocht) | 47-51 84-90 |
| junge, fleischig, nicht ausgewachsen, und ältere ausgewachsene | 42-46 75-83 |
| mäßig genährte junge, gut genährte ältere | — |
| Bullen: | |
| vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes | 41-44 70-75 |
| vollfleischig, jüngere | 38-41 66-70 |
| mäßig genährte junge und gut genährte ältere | — |
| Rühe und Rinder: | |
| vollfleischig ausgewachsene Rinder höchst. Schlachtwertes | 46-50 84-90 |
| vollfleischig ausgewachsene Rühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 38-42 68-76 |
| wenig ant entworfene Rinder | 40-43 76-80 |
| ältere ausgewachsene Rühe und wenig gut entworfene | 30-37 62-68 |
| jüngere Rühe | 29-32 58-61 |
| mäßig genährte Rühe und Rinder | — |
| Kälber: | |
| mittlere Mast- und beste Saugkälber | 54-58 90-97 |
| geringere Mast- u. gute Saugkälber | 50-54 83-90 |
| geringe Saugkälber | 45-47 76-80 |
| Schafe: | |
| Mastlamm und Masthammel | 44-45 92-94 |
| geringere Masthammel und Schafe | — |
| mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | — |
| Schweine: | |
| vollfleischig Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht | 45-47 58-69 |
| vollfleischig Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht | 44-46 57-59 |
| vollfleischig von 200-240 Pfd. Lebendgewicht | 48-48 58-60 |
| vollfleischig von 240-300 Pfd. Lebendgewicht | 40-43 50-54 |
| Marktverkauf: Bei ruhigem Geschäft geräumt | |
| Von den Schweinen wurden am 13. Juni 1914 verkauft: zum Preise von 60 Mk. 116 Stück, 59 Mk. 76 Stück, 58 Mk. Stück 33 57 Mk. 28 Stück, 56 Mk. 24 Stück, 54 Mk. 2 Stück. | |

Frankfurt, 16. Juli. (Frankfurter Fruchtmarkt.) Bei äußerst ruhigem Verkehr war Landweizen und Roggen kaum noch angeboten; die Preise sind nomina. Hafer ist in prima Ware gesucht und preisbehalten. Mais knapp. Ausländische Brotschälen in offener Ware waren gegen die Vorwoche wesentlich mehr gefragt.

Es notieren per 100 Kilo netto nach Qualität in Mark:

| Weizen: | | Hafer: | |
|--------------|---|----------------|-------------|
| hiesiger und | — | hiesiger und | — |
| Bestenweizen | — | Bestenweizen | — |
| Ruhrweizen | — | Wittener | — |
| Ruhrweizen | — | Frankfurter | — |
| 22.50-23.50 | — | Ruhrweizen | — |
| 22.25-23.25 | — | Hafer: | |
| 21.75-22.50 | — | hiesiger | 18.50-19.50 |
| 22.25-23.25 | — | Ruhrweizen | — |
| 21.75-22.50 | — | Frankfurter | 17.50-18.25 |
| 22.25-23.25 | — | Ruhrweizen | 18.50-19.50 |
| 21.75-22.50 | — | Frankfurter | 18.50-19.50 |
| 22.25-23.25 | — | Roggen: | |
| 17.50-17.50 | — | Donau-Roggen | 15.50-16.50 |
| 18.00-18.75 | — | Wittener | — |
| 18.00-18.75 | — | Frankfurter | 15.75-16.50 |
| 18.00-18.75 | — | Wittener | — |

Wetterbericht.

Wetterausicht für Mittwoch den 15. Juli 1914.

Weist heiter, tagsüber sehr warm, südliche Winde, nur streichweise Gewitter.

Lohnwasserwärme 23° C.

Da war sie an den Rechten gekommen.

„Du bist die richtige Entenglode. Laß den doch erst mal erst richtig Haare unter die Nase belommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

Am Jahrestage unserer Hochzeit wurde uns ein kräftiger Sonntagsjunge beschert. Dies zeigen mit herzlicher Freude an

Dr. phil. Biskamp und Frau Minna,
geb. Lenz.

Uslngen i. T., den 12. Juli 1914. 3(159)

Zwangsversteigerung.

Zur Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in den Gemarkungen **Schupbach** und **Gaudernbach** belegenen, im Grundbuche von

Schupbach Band XIII Blatt Nr. 474
Gaudernbach Band XI Blatt Nr. 382

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Firma **Rassauische Marmorbrüche Patsch & Balzer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Siegen**, eingetragenen Grundstücke

am 23. September 1914,
nachmittags 3 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht im Gemeindezimmer zu **Schupbach** versteigert werden.

Runkel, den 3. Juli 1914. 5(159)

Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse
des Kreises Limburg.

Die Mitglieder des Ausschusses unserer Kasse werden hiermit zu der am

Mittwoch den 22. Juli 1914,
nachmittags 5 Uhr

in Limburg im Saale des Wirts **G. Konradi** („Zum Schultes“) stattfindenden

II. ausserordentlichen Ausschußsitzung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Aenderung der §§ 44, 47, 60 und 65 der Kassenordnung sowie Nachträge zur Satzung, enthaltend die Bestimmungen über
 - a) die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden,
 - b) die Errichtung einer Melde- und Zahlstelle in Elz.
2. Endgültige Festsetzung der Krankenordnung.
3. Zustimmung des Ausschusses zu der Dienstordnung für die Kassenangestellten.
4. Festsetzung der Entschädigung für die baren Auslagen der Ausschussmitglieder.
5. Verschiedenes.

Gleichzeitig wird auf nachstehende Veränderungen in der Zusammensetzung des Ausschusses hingewiesen:

1. An Stelle des infolge Ablebens ausgeschiedenen Vertreters der Arbeitgeber, Herrn Bauntennehmer Jakob Cufinger in Elz, tritt Herr Zimmermeister Wilhelm D a a r b a c h in Limburg;
2. An Stelle des aus dem Kassenbezirk verzogenen Vertreters der Versicherten, Buchhalters Josef Dünker, tritt Herr Karl Becker, Maschinenleger bei der Limburger Vereinsdruckerei.

Limburg, den 12. Juli 1914.

Der Vorstand:
J. G. Bröh, Vorsitzender.

2(159)

M.-G.-U. Evang. Kirchendorf Limburg.

Sonntag, den 19. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus:

Stiftungsfest.

Musik: Kapelle Reul.

Nachmittags: **Konzert** und **Viedervorträge** des Sängerkorps.

Abends: TANZ.

Programm am Eingang.

Die verehrlichen Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

4(159)

Der Vorstand.

Das noch auf dem Halm stehende

Heugras

von ca. 3 1/2 Metern Morgen Feldwiesen im sog. Bräckerfeld der Gemarkung Limburg ist **umständehalber preiswert zu verkaufen.**

Näheres d. d. Exped. d. Bl. 8(155)

Das Formular
Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung
(§ 653 der Reichsversicherung-Ordnung)
zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Bekanntmachung.

Analysen der im Monat März 1914 auf Veranlassung der Polizei-Verwaltung untersuchten Milch.

| Name und Wohnort des Milchhändlers | Name des Viehbesizers | Milch Fettgehalt | Bezeichnung der in den Handel gebrachten Milch |
|------------------------------------|----------------------------|------------------|------------------------------------------------|
| Stegemann, Frieda, Limburg | Fischer-Joh., Hof Urteit | 3,2 | Naturmilch |
| Hahn, Anna " | Doerbed, Bernhard | 3,0 | " |
| | Hof Blumentrod | 3,0 | " |
| Kaiser, Josef, Linter | Derfelbe " | 3,6 | Vollmilch |
| Horn, Wilhelm, Limburg | Derfelbe " | 2,8 | " |
| Schlitt, Anton " | Fischer, Josef, Hof Urteit | 2,9 | Naturmilch |
| Ludwig, Klara " | | | |

Limburg, den 9. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
R. B. Kauter.

Reste für Damen & Herren
bedeutend unter Preis.

Muster hiervon portofrei

Carl Sommer junior
Tuchversand, LEIPZIG 13.

Die Fernwahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinebedienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreyer. 11. Auflage. Geheftet 3.60 M., gebunden 4.50 M.

Kochs Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.60 M., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländ., Dänisch, Böhmisches, Schwedisch, Unarisch je 1.80 M., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Togo je 2.50 M., Rumänisch 2 M., Persisch 3 M., Suoheli 3.60 M., Japanisch 4 M., Chinesisch 4 M. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache vielfältige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörtersammlungen und Leseübungen.

Presden u. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Der gefesselte Strom

Neuester Roman

von

Hermann Stegmann

beginnt jetzt in Heft 13

der

„Gartenlaube“

Man bestelle ein Probeheft mit dem Anfang des Romans (Preis 25 Pf.) bei der nächsten Buchhandlung oder direkt beim Verlag Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

Französisch
Englisch
Italienisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Johannisbeeren

gibt ab 1(159)

Philipp Langschieb,
Emmerich.

Telefon 164. Amt Limburg.

Nl. Wohnung per 15. Juli oder 1. Aug. an ruhige Leute zu vermieten. 7(157)

Näheres durch die Exped. d. Bl.

Moderne, geräumige 5-Zimmerwohnung mit allem Zubehör und Garten per 1. Oktober zu vermieten. 6(159)

P. Arnold, Baugeschäft.

Metallbetten an Private. Katel. frei. Holzrahmenmatt., Kinderbett. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche

inseriert man mit gutem Erfolge in dem

Limburger Anzeiger.

Feldenkenden

bietet sich Gelegenheit, erholungsbedürftigen Kindern unbemittelter Eltern mit einem Kostenaufwand von je nur 50 M. in erstklassigem Kinderheim einen vierwöchigen Kuraufenthalt zu ermöglichen.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Im Anfertigen von Gesuchen, Reklamationen sowie in allen schriftlichen Arbeiten

empfehlte sich

Hr. Schimmel,
früher langjähriger Bürgermeistersekretär
Limburg, Fahrgasse 6.

Konts-Bericht des „Limburger Anzeiger“
mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma **Hermann Herz Baugeschäft, Limburg.**
Frankfurt a. M., 13. Juli 1914

Reichsbank-Diskont 4 1/2 % Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %

| Wertpapiere | Kurs |
|---------------------------------------------|---------|
| 4 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe | 99.40 |
| 3 1/2 % " " | 86.50 |
| 3 1/2 % " " | 76.30 |
| 4 1/2 % Preussische Consols | 98.90 |
| 3 1/2 % " " | 86.50 |
| 3 1/2 % " " | 76.35 |
| 3 1/2 % Bayerische Staats-Anleihe | 84.85 |
| 3 1/2 % Hessische " " | 85.00 |
| 4 1/2 % Oester. Anl. v. 1904 | 85.05 |
| 5 1/2 % Rumänier | 99.80 |
| 4 1/2 % " von 1908 | 85.10 |
| 4 1/2 % Russische Staats-Anleihe | 98.70 |
| 4 1/2 % " von 1902 | 89.50 |
| 4 1/2 % Ungar. Gold-Rente | 80.60 |
| 4 1/2 % Kronen-Rente | 79.00 |
| 4 1/2 % Argentin. Anleihe von 1888 | 90.80 |
| 4 1/2 % Chinesen | 92.20 |
| 4 1/2 % Japaner | 92.20 |
| 5 1/2 % Innere Mexikaner | 88.70 |
| 4 1/2 % Kassauer Landesbank-Obligat. | 99.00 |
| 3 1/2 % " " | 91.50 |
| 3 1/2 % " " | 88.00 |
| Reichsbank-Aktien | 139.10 |
| Frankfurter Bank-Aktien | 114.00 |
| Deutsche Bank | 232.70 |
| Oesterreichische Kredit-Anstalt-Aktien | 185.00 |
| Russische Aktien | 102.60 |
| Deutsche Lugenb. Bergwerk-Aktien | 123.1/2 |
| Wesertalener | 178.00 |
| Harpenener Bergbau-Aktien | 173.1/2 |
| Waldhof | 220.1/2 |
| Waldener Elektrizitäts Aktien | 132.00 |
| Siemens u. Halske | 210.1/2 |
| Harbwerke Höchst | 456.25 |
| Adlerwerke vorm. Meyer | 284.00 |
| Chemische Fabrik Albert Aktien | 396.00 |
| Lombard-Amerikanische Paketfabr.-Aktien | 125.1/2 |
| Norddeutsche Lloyd Aktien | 108.50 |
| Oesterreichische Südbahn-Aktien | 15.80 |
| 2 1/2 % Lombarden | 49.60 |
| 3 1/2 % Oester. Staatsbahn-Obl. | 72.30 |
| 4 1/2 % Anstalt L. Serie | 90.30 |
| 4 1/2 % Frankf. Hypoth. W. S. 20 | 96.00 |
| 3 1/2 % " " " " | 86.40 |
| 4 1/2 % " " " " " " " " | 94.60 |
| 4 1/2 % Preuss. Pfandbrief-Bank GmH. 29 | 95.50 |
| 4 1/2 % Rhein. Pfandbr. unfs. 1919 | 94.20 |
| 4 1/2 % Westdeutsche Boden-Red.-Anst. 1918 | 94.20 |
| 4 1/2 % Harbwerke Höchst Obl. | 100.00 |
| 4 1/2 % Deutsche Lugenb. Bergw. Obl. z. 108 | 98.55 |
| 4 1/2 % Schudert Elektra | 100.00 |
| 4 1/2 % Waldhof Bergbau Obl. z. 108 | 100.00 |